



*Universität Ain Shams
Sprachenfakultät Al-Alsun
Germanistische Abteilung*

**Familiäre Aspekte der Interkulturalität in den Romanen
„Meine Kinder wollten leben“ (Gabriele Mörsch) und
„Zurück nach Ägypten“ (Ursula und Katrin Busch)**

Zur Erlangung des Magistergrades im Bereich der
Literaturwissenschaft

Vorgelegt von

Reem Mohammed Abdel-Rahman

Betreut von

Prof. Dr. Baher Elgohary

*Sprachenfakultät Al-Alsun
Universität Ain Shams*

Jun.-Prof. Dr. Diaa Elnaggar

*Sprachenfakultät Al-Alsun
Universität Ain Shams*

Kairo 2019

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich all denjenigen danken, die mich während der Anfertigung meiner Magisterarbeit unterstützt haben.

Zunächst bedanke ich mich herzlich bei Prof. Dr. Eman Zakaria und Prof. Dr. Salah Helal, die meine Magisterarbeit sorgfältig begutachtet haben. Für ihre Mühe und große Unterstützung bin ich ihnen sehr dankbar.

Mein aufrichtiger Dank gilt Prof. Dr. Baher Elgohary, der viel Zeit in die wissenschaftliche Betreuung meiner Arbeit investiert hat und der mich dabei durch seine wertvollen Ratschläge und seine wissenschaftlichen Hinweise unterstützt hat. Ich bedanke mich bei ihm für seine Hilfsbereitschaft, sein großes Verständnis und seine bedingungslose Unterstützung.

Mein herzlicher Dank geht auch an Prof. Dr. Diaa Elnaggar, der mir das in dieser Arbeit behandelte Thema vorgeschlagen hat. Ich danke ihm aufrichtig für die konstruktiven Anregungen und die wertvollen Ratschläge, die er mir während der Erstellung dieser Arbeit erteilt hat. Die zahlreichen Diskussionen haben es mir ermöglicht, meinen wissenschaftlichen Horizont zu erweitern. Außerdem bedanke ich mich bei ihm für seine verständnisvolle Betreuung, für seine grenzenlose Geduld, für seine vielseitige Unterstützung und für das große Vertrauen, das er mir die ganze Zeit entgegengebracht hat. Ohne seine andauernde Hilfe wäre die Anfertigung dieser Arbeit nicht zustande gekommen.

Ein besonderer Dank gilt meiner Familie, insbesondere meiner Mutter, die mir Mut zugesprochen hat und ein offenes Ohr für meine Sorgen und Probleme hatte. Für ihre liebevolle Fürsorge bin ich zutiefst dankbar.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|--------------|
| Inhaltsverzeichnis | 1 |
| 0. Einleitung | 3 |
| 0.1. Auswahl des Themas | 3 |
| 0.2. Ziel der Arbeit | 5 |
| 0.3. Fragestellung der Arbeit | 5 |
| 0.4. Methode | 5 |
| 0.5. Der Stoff | 6 |
| 0.6. Stand der Forschung | 6 |
| 0.7. Forschungsplan | 7 |
| 1.Kapitel: Interkulturelle Familie als Thema der literarischen Imagologie | 8-37 |
| 1.1. Interkulturelle Kommunikation | 9 |
| 1.2. Liebe, Familie und Ehe im Wandel der Zeit | 10 |
| 1.3. Das Bild von interkulturellen Familien zwischen Diskriminierung und Idealisierung | 13 |
| 1.4. Partnerwahlmotivation | 15 |
| 1.5. Phasen der interkulturellen Ehe | 17 |
| 1.6. Kultur | 19 |
| 1.6.1. Kulturstandard | 20 |
| 1.6.2. Kulturschock | 21 |
| 1.7. Imagologie | 22 |
| 1.7.1. Image | 24 |
| 1.7.1.1. Fremd- und Selbstbild | 26 |
| 1.7.1.1.1. Selbstbild | 26 |
| 1.7.1.1.2. Fremdbild | 27 |
| 1.7.2. Stereotype und Vorurteile | 30 |
| 1.7.2.1. Stereotype | 30 |
| 1.7.2.2. Formen von Stereotypen | 32 |
| 1.7.2.2.1. Autostereotyp | 32 |
| 1.7.2.2.2. Heterostereotyp | 32 |
| 1.7.2.2.3. Nationale Stereotype | 32 |
| 1.7.2.3. Kommunikative Funktion von Stereotypen | 33 |
| 1.7.2.4. Merkmale von Stereotypen | 33 |
| 1.7.3. Vorurteile | 34 |
| 1.7.3.1. Die verschiedenen Funktionen von Vorurteilen | 35 |
| 1.7.3.1.1. Orientierungsfunktion: | 35 |
| 1.7.3.1.2. Anpassungsfunktion | 36 |
| 1.7.3.1.3. Steuerung-und Rechtfertigungsfunktion | 36 |
| 1.7.3.1.4. Vorurteile in Form eines Wir- Gefühls | 36 |
| 1.7.4. Klischee | 37 |
| 2.Kapitel: Meine Kinder wollten leben | 38-68 |
| 2.1. Meine Kinder wollten leben | 39 |
| 2.2. Gabi in der Honeymoon-Phase | 39 |
| 2.2.1. Liebe als Motiv | 40 |
| 2.2.2. Mütterliche Gefühle als Motiv | 41 |
| 2.2.3. Amer und der Wunsch nach Statuserhöhung | 42 |
| 2.3. Settling in- Phase | 42 |
| 2.3.1. Amer als anpassungsunfähige Person | 43 |
| 2.3.2. Gabis kognitive Veränderung in der Fremde | 44 |

| | |
|---|---------------|
| 2.3.2.1. Gabis Versuche zur interkulturellen Anpassung | 44 |
| 2.3.2.1.1. Erlernen der arabischen Sprache | 44 |
| 2.3.2.1.2. Der Aufbau eines eigenen Freundeskreises | 45 |
| 2.4. Wahrnehmung von anderen Kulturstandards | 46 |
| 2.5. Rückkehr nach Deutschland | 47 |
| 2.5.1. Kulturschock von Amer | 47 |
| 2.6. Life Patterns-Phase | 49 |
| 2.6.1. Interkulturelle Kompromisslosigkeit | 49 |
| 2.7. Interkulturelle Ehe zwischen Selbst- und Fremdbild | 50 |
| 2.7.1. Amers mangelndes interkulturelles Bewusstsein | 50 |
| 2.7.2. Amers Familie | 51 |
| 2.8. Kollektivismus versus Individualismus | 53 |
| 2.8.1. Liebe und Familie | 55 |
| 2.8.2. Geschlechter – und Altershierarchie versus Gleichheit | 57 |
| 2.9. Missbrauch der Religion | 59 |
| 2.10. Selbstverständnis von Kindererziehung | 60 |
| 2.11. Gabis Familie als interkulturelle Mitspielerin | 63 |
| 2.11.1. Das Fremde als Bedrohung | 63 |
| 2.11.2. Amer und Gabis Familie im Spannungsfeld der eigenen Kulturstansdards | 64 |
| 2.11.3. Erlebte Vorurteile und Diskriminierung hinsichtlich interkultureller Familie | 66 |
| 3.Kapitel: Zurück nach Agypten | 69-87 |
| 3.1. Zum Inhalt des Romans | 70 |
| 3.2. Kristins reziprokes Verständnis von Auto-und Heterostereotypen | 71 |
| 3.3. Mahmoud als Vertreter der ägyptischen Kultur | 74 |
| 3.4. Honeymoon - Phase | 75 |
| 3.4.1. Das Mein-Mann-ist-anders-Motiv | 75 |
| 3.4.2. Gründung einer erfolgreichen interkulturellen Familie | 76 |
| 3.5. Settling in-Phase | 76 |
| 3.5.1. Interkulturelle Rücksichtnahme auf den Kulturstandard von Isabell | 76 |
| 3.5.2. Mahmouds interkulturelles Bewusstsein | 77 |
| 3.5.3. Interkulturelle Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten | 78 |
| 3.5.4. Kinderwunsch als Integrationsmoment | 79 |
| 3.6. Freundschaft zwischen Selbst- und Fremdbild | 80 |
| 3.7. Männerorientierte Gesellschaft versus Geschlechtergleichheit | 82 |
| 3.8. Liebe und Familie zwischen Selbst- und Fremdbild | 82 |
| 3.9. Rolle der Medien im interkulturellen Zusammenleben | 86 |
| 4.Kapitel: Ergebnisse der Arbeit | 88-96 |
| Literaturverzeichnis | 97-106 |
| 1. Primärliteratur | 98 |
| 2. Sekundärliteratur | 98 |

0. Einleitung

0.1. Auswahl des Themas

In Zeiten der Globalisierung ist einfacher geworden, dass die Menschen aus verschiedenen Gründen ihre Heimat verlassen und in die Fremde ziehen. Die deutsche Gesellschaft wird kulturell immer vielfältiger. Dieser Wandel führt nicht nur zum Anstieg der Anzahl der Zuwanderer, sondern zu kulturüberschreitenden Beziehungs- und Familienformen. Daraufhin interessieren sich viele Menschen für interkulturelle Interaktion und Kommunikation. Immer mehr Menschen stellen sich die Frage, wie es aussieht, wenn Personen aus verschiedenen Kulturen, einander treffen und miteinander umgehen, und was es bedeutet, für eine längere Zeit in einer fremden Kultur zu leben.

Eine ganz besondere Form interkultureller Begegnung ist die interkulturelle Familie, die vor allem in Deutschland ein beachtliches Phänomen darstellt. In dieser Ehe entsteht eine Beziehung zwischen zwei Personen, deren Herkunftsfamilien sich voneinander unterscheiden. In dieser neuen Konstellation repräsentieren sie ihre Kultur, ihre Sprache und ihre Religion. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden kann zu einer gegenseitigen Bereicherung führen. Andererseits sind interkulturelle Paare besonderen Belastungen ausgesetzt. Sie haben damit zu rechnen, dass sie in ihrem Alltag auf Vorurteile, Skepsis und Ablehnung stoßen werden. Ihre unterschiedlichen, kulturell geprägten Vorstellungen zur Ehe, Familie und Kindererziehung können Missverständnis zwischen den Paaren verursachen. In dieser Ehe gilt die interkulturelle Kommunikation für die Paare als eine Herausforderung, denn sie vertreten zwei verschiedene Kulturen, was bedeutet, dass sie unterschiedliche Weltanschauungen haben.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich folglich mit Paaren, von denen der Partner Ägypter ist, die andere Partnerin aus Deutschland stammt. Die meisten Autoren, die die Beziehungen

zwischen Ägypten und Deutschland darstellen, verwenden immer die Begriffspaare Westen und arabische Welt, oder Okzident und Orient. Oftmals werden diese Begriffe klischehaft verwendet. Mein Interesse fokussiert auf die Aushandlung von Differenzen in der Kommunikation innerhalb der interkulturellen Familien. Die Frage, wie das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen mit unterschiedlichen Religionen und Sprachen erfolgreich gestaltet werden kann und wie dies literarisch verarbeitet wird, ist für diese Forschung von zentraler Bedeutung. Wie noch zu zeigen sein wird, geht das Gelingen oder Misserfolg dieser Kommunikation auf die Erfolge oder Misserfolge der Paare zurück.

Bei der genauen Beobachtung von bisherigen Forschungen wird ersichtlich, dass die meisten Forschungen in ihrer Analyse von Fragen wie: Liebe in den Zeiten der Globalisierung und wir suchen, wovon wir träumen auf die Antworten interviewter interkultureller Paare angewiesen sind. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt in der Interpretation literarischer Werke, die dieses Phänomen thematisieren. Die hier behandelten Autorinnen versuchen dem Leser ihre eigenen Erfahrungen zu vermitteln und wie sie das "Andere" wahrnehmen.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Frage nach der Darstellung der interkulturellen Familie anhand zweier Werke der deutschen Literatur. Bei der Interpretation wird aufgezeigt, welche spezifischen Chancen, aber auch Schwierigkeiten und Herausforderungen interkulturelle Partnerschaften haben. Gründung einer Familie bedeutet, dass die Paare vor neuen Anforderungen und Aufgaben stehen, die gleichzeitig bewältigt werden müssen. Interkulturelle Paare haben darüber hinaus Schwierigkeiten in Bezug auf gesellschaftliche Anerkennung und Spracherwerb.

In diesem Zusammenhang spielt die literarische Imagologie eine wichtige Rolle bei der Forschung des Fremd- und Selbstbildes und der Untersuchung der Wechselwirkung von

Hetero- und Autostereotypen. Ausgehend davon wird umrissen, wie man das Eigene und das vermeintlich Andere sieht.

0.2. Ziel der Arbeit

Die vorliegende Arbeit versucht anhand zweier Werke "*Meine Kinder wollten leben (2000)*" und "*zurück nach Ägypten!*"(2010) aufzuzeigen, wie in der deutschsprachigen Literatur im Zuge der Globalisierung verschiedene Autoren das Thema der interkulturellen Familie behandeln und welche Rolle die literarischen Werke dabei spielen, um zu zeigen; stehen interkulturelle Paare vor gesellschaftlichen Vorbehalten oder Vorurteilen. Sind diese berechtigt? Oder gilt es nicht als Bereicherung für ihre Persönlichkeit, da sie aus verschiedenen Kulturen stammen?

0.3. Fragestellung der Arbeit

- 1- Was passiert, wenn zwei Kulturen in einer Beziehung aufeinander treffen?
- 2- Warum bestimmte Menschen vorziehen, ihre Partner außerhalb der eigenen Gruppe zu wählen?
- 3- Welche Auswirkung hat der kulturelle Hintergrund der Partner auf ihren Alltag?
- 4- Inwiefern können kulturbedingte Unterschiede in diesen Paarbeziehungen Probleme verursachen?
- 5- Welche Schwierigkeiten und Besonderheiten können in solchen Beziehungen auftreten?

0.4. Methode

Die vorliegende Arbeit bedient sich vor allem der literarischen Imagologie. Unter Imagologie versteht man die Forschungsrichtung, deren Forschungsgegenstand das Bild von den Anderskulturellen ist. Dieses Bild entsteht in der

interkulturellen Kommunikation in Form von Stereotypen, Klischees oder Vorurteilen.

Außerdem beschäftigt sich die Imagologie mit der Frage, wie diese Stereotypen, die verschiedene ethnische und soziale Gruppen voneinander entwerfen, zustande kommen, wie sie ihre Funktion ausüben und wie sie das Zusammenleben der Völker und Nationen beeinflussen.

0.5. Der Stoff

In der Autobiographie "*meine Kinder wollten leben*" erzählt die Autorin Gabriele Mörsch von ihrer eigenen Erfahrung. Sie ist mit einem ägyptischen Mann verheiratet. Im Laufe der Geschichte zeigt sie dem Leser den Lebensstil der Ägypter und deren Gewohnheiten. Sie beleuchtet auch den Unterschied zwischen der ägyptischen und der deutschen Kultur. Dieses Werk hat ein tragisches Ende

In der Autobiographie „*zurück nach Ägypten*“ von Ursula und Katrin Busch geht es um eine Frau, die mit einem ägyptischen Mann verheiratet ist. Die wunderbare Ehe von Isabell und ihrem ägyptischen Mann wird viel zu früh durch den plötzlichen Tod von dem Mann beendet.

Der Roman erzählt nicht nur die wahre Geschichte von Mutter und Tochter, die vom erfüllten Leben in Ägypten träumen, sondern erlaubt auch einen tiefen Einblick in die Kultur und Schönheit des Landes am Nil.

0.6. Stand der Forschung

Bei Betrachtung der Forschungslage zeigt sich, es gibt zwar zahlreiche Forschungen zu interkulturellen Partnerschaften, aber die Ergebnisse der Forschungen basieren auf den Interviews mit den Paaren, nicht auf der Interpretation der literarischen Werke, die dieses Phänomen verarbeiten. Es seien einige Beispiele genannt:

- El-Minschawi, Hecht, 1990 Wir suchen, wovon wir träumen. Anhand der Beispiele wird untersucht, was die Paare motiviert, interkulturelle Ehe einzugehen.
- Larcher, Dietmar, 2000: Liebe in den Zeiten der Globalisierung. Larcher ist der Überzeugung, dass das Zusammentreffen von Menschen verschiedener Kulturen eine der Folgen der zunehmenden Globalisierung ist. In diesem Buch werden mehr als 30 Interviews mit Paaren in interkultureller Partnerschaft durchgeführt.
- Romano, Dugan, 2001: Intercultural marriage. Sie setzt sich mit Problemen der interkulturellen Partnerschaften auseinander, die man in monokulturellen Ehen selten oder gar nicht findet.
- Agaidyan, Ovagem, 2009: Bikulturelle Partnerschaft und Dominanz. Im Rahmen dieses Buch wurden fünf interkulturelle Partner interviewt. In dem Buch werden auf mehrere Fragen Antworten gesucht, die dazu helfen sollen, einen besseren Einblick in die Partnerschaft bekommen zu können.

0.7. Forschungsplan

Die vorliegende Arbeit besteht aus einem theoretischen und einem textanalystischen Teil. Bevor die textanalystische Untersuchung dargestellt wird, werden die theoretischen Grundlagen mit den notwendigen Begriffen erklärt, die häufig im Zusammenhang mit dem Thema interkultureller Paarbeziehung stehen und es mitgestalten, so dass diese Grundlagen der gesamten nachfolgenden Forschung dienen.

In dem textanalystischen Teil wird anhand zweier literarischer Werke versucht, das Thema interkultureller Familie zu untersuchen, wie der Alltag in interkulturellen Familien funktioniert, wie die beiden Kulturen von den Paaren repräsentiert werden und welche Bilder die Figuren von den beiden Kulturen zeichnen.

1. Kapitel

Interkulturelle Familie als Thema der literarischen Imagologie

1.1. Interkulturelle Kommunikation

Als soziale Wesen brauchen Menschen sozialen Kontakt. Sie reagieren immer auf die Begegnungen mit den Anderen, indem sie den Anderen zuwinken oder sich von ihm abwenden. Manchmal begrüßen sie einander mit Worten oder Gesten, die eine Botschaft vermitteln oder sogar nur signalisieren, dass sie die Anderen bemerkt haben. Das ist, was man Kommunikation nennt.¹

Kommunikation ist ein Prozess in zwei Richtungen und beruht auf gemeinsamem Wissen von Sender und Empfänger. Der Sender beginnt den Kommunikationsprozess, in dem er eine Mitteilung in Richtung eines Empfängers schickt. Der Empfänger seinerseits versucht die Mitteilung zu decodieren, um ihre Bedeutung zu verstehen. Gelingt es ihm die Mitteilung zu interpretieren, reagiert er darauf.²

Um miteinander kommunizieren zu können, verwenden wir alle verbalen und nonverbalen Signale, also Kommunikation durch Sprache oder Körpersprache. Der verbale Bereich umfasst beispielsweise nicht nur Sprachnachrichten, sondern auch paraverbale Signale, wie z.B. Redetempo, Stimmlage, Lautstärke und Lautäußerungen. Die Körpersprache der Menschen umfasst Gesten (Handzeichen, Gesichtsausdrücke Mimik). Dazu gehören beispielsweise alle Informationen, die wir unserem Körper zur Verfügung stellen Kleidung und Frisur.³

Interkulturelle Kommunikation entsteht, wenn der Sprecher und der Zuhörer aus verschiedenen Kulturen stammen. Sie befasst sich mit den kulturellen Unterschieden verschiedener Gesellschaften, interkulturellen Missverständnissen und Konflikten. Darüber hinaus beleuchtet sie die Lücken in unserer intra- wie interkulturelle Realisierung. Auf der anderen Seite

¹ Vgl. Schwabe, interkulturelle Kommunikation S.20

² Vgl. Scheible, Matoba, interkulturelle und transkulturelle S.5

³ Schwabe, interkulturelle Kommunikation, S.90

behandelt sie gelungene Kommunikationsakte zwischen den verschiedenen Kulturen. Je geringer die kulturelle Distanz ist, umso kleiner ist die Kluft zwischen den beiden Kulturen.

“Als interkulturell werden alle Beziehungen verstanden, in denen die Beteiligten nicht ausschließlich auf ihre eigenen Kodes, Konventionen, Einstellung und Verhaltensformen zurückgreifen, sondern in denen andere Kodes, Konventionen, Alltagsverhaltensweisen erfahren werden“⁴ Und auf keinem Gebiet der zwischenmenschlichen Beziehungen zeigt sich dieses Spannungsfeld als in der interkulturellen Ehe.

1.2. Liebe, Familie und Ehe im Wandel der Zeit

Die Menschen haben sich mit dem Thema der partnerschaftlichen Beziehung zu allen Zeiten befasst. Viele Romane, Theaterstücke und Filme behandeln diesen unendlichen Stoff. Die Bedeutung der Ehe und Familie unterscheidet sich von Zeit zu Zeit und in ihrer jeweiligen Erscheinungsform spiegeln sich dauernd wandelnde philosophische, religiöse, politische, soziale und wirtschaftliche Vorstellungen und Verhältnisse wider.⁵

Die Menschen waren vor dem industriellen Zeitalter noch geschlossener als heute und die Familie war in erster Linie eine Wirtschaftsgemeinschaft, deren wichtigste Aufgaben darin lagen, die Existenz zu sichern und die Generationenabfolge zu erhalten. Bei Partnerwahl und Ehe war ein ökonomisches Arrangement von Bedeutung und die persönlichen Neigungen, Gefühlen und individuelles Zusammenpassen der Eheleute standen im Hintergrund. Früher gab es verschiedene Faktoren, die den Partnerwahlprozess kontrollierten. Man berücksichtigte seine Familie, Dorfgemeinschaft, Heimat und Religion. Man konnte

⁴ Vgl. Agaidyan, Bikulturelle Partnerschaft, S.34

⁵ Vgl. Tabatabai, Ressourcen und Konfliktpotenziale, S.6